

Reinhard Schmidt-Rost

## **"Eigenthümliche Seelenpflege". C.I. Nitzschs wissenschaftliche Grundlegung einer speziellen Seelsorgelehre**

*"... Bei Ausarbeitung der vorliegenden Abtheilung meiner "Praktischen Theologie" habe ich das Demüthigende tief empfunden, welches in der theologischen Bemühung um einen Entwurf der Seelsorge wie in keiner andern liegt. Man spürt in keinem Stück so sehr, daß die praktische Theologie Krone des Studiums ist. Zu dem Vorgeben dagegen, nur pfäffische Meisterschaft könne den Versuch machen, sich mit Theorie der Seelsorge zu befassen, habe ich nirgends Grund gefunden; und bin mir bewußt nur auf die Erfahrungen zu fußen, an welchen ich während beinahe fünfzigjährigen Dienstes in drei verschiedenen Gegenden vaterländischer Kirche unmittelbar anteil nehmen durfte. Evangelische Freiheit und protestantische Grundsätze zu wahren, Seelsorge von Disciplin zu scheiden, auf den jetzigen Zeitpunkt und dessen Erfordernisse zu achten, und besonders auf die Seelsorge, welche aus der heiligen Schrift selbst unmittelbar herauspricht, nachdrücklich und anschaulich hinzuweisen, ist mein vorzügliches Streben gewesen." (Practische Theologie III, V)*

Nicht minder demütigend als die Aufgabe einer wissenschaftlichen Seelsorgelehre dem Jubilar, muß dem Referenten die Aufgabe erscheinen, in kurzen Worten einen Eindruck von einer Seelsorgelehre zu vermitteln, deren Reichthum an Beobachtungen, deren subtile wissenschaftliche Systematik und sprachliche Ausdruckskraft in dieser Disziplin der Praktischen Theologie ihresgleichen nicht hat. Er tut deshalb gut daran, bei dem Versuch einer knappen Vorstellung dieses großen Entwurfs insbesondere die Leitlinien zu beachten, die Nitzsch im zitierten Abschnitt aus dem Vorwort zur 1. Auflage der "Eigenthümlichen Seelenpflege" selbst als Grundlinien seiner wissenschaftlichen Arbeit vorweg aufgezeichnet hat:

1. Die Förderung evangelischer Freiheit nach protestantischen Grundsätzen,
2. die hermeneutische Verflechtung von Tradition und Situation zu einem harmonischen Zusammenwirken bei der Gestaltung der Seelsorge wie aller auf die Erbauung der Kirche gerichteten Tätigkeiten.

Nitzschs Vorbemerkung leitet zudem an, der Erörterung inhaltlicher Einzelheiten die prinzipielle Frage nach dem Verhältnis von traditioneller Pastoraltheologie, hier als "pfäffische Meisterschaft" gekennzeichnet, und wissenschaftlicher Seelsorgelehre vorzuschicken; die Aufstellung der grundlegenden inhaltlichen Strukturmomente geschieht in der Tat auf dem Hintergrund der prinzipiellen wissenschaftstheoretischen Entscheidung, die Seelsorge überhaupt zu einem Gegenstand wissenschaftlichen Nachdenkens zu machen und sie nicht der "Pfiffigkeit der Pfaffen" (Rosenkranz), bestenfalls als Pastoral-klugheit gestaltet, zu überlassen.

Diese Entscheidung entspricht, wiewohl in der Poimenik nicht so selbstverständlich wie auf anderen Arbeitsfeldern der Praktischen Theologie, dem wissenschaftlichen Grundgedanken C.I. Nitzschs, daß die Praktische Theologie "eine ideelle und historische Begründung der Theorie aller einzelnen kirchlichen Amtsthätigkeiten" zu entwickeln habe: "Es wurde mir nach und nach zu einem unabweisbaren Erforderniß, bevor ich die Kunstlehren entwickelte, urbildliche und geschichtliche Begriffe vom kirchlichen Leben im Ganzen aufzustellen" (Practische Theologie I, Vf.).

Diese Grundlegung der Seelsorgeaufgabe aus einem Urbild und den geschichtlichen Entwicklungen von Bildung und Erziehung soll in einem ersten Abschnitt nach den drei im Titel vorgegebenen Hinsichten "Eigenthümliche Seelenpflege" des "evangelischen Hirtenamtes" "mit Rücksicht auf die innere Mission" skizziert werden; in einem zweiten Teil ist die wissenschaftliche Verfahrensweise oder Kunstlehre dieser "Eigenthümlichen Seelenpflege", die "Orthotomie", vorzustellen, ein dritter Abschnitt soll den spezifischen Charakter der wissenschaftlichen Betrachtungsweise festhalten, ein vierter schließlich Überlegungen zur Bedeutung Nitzschs für die Seelsorgelehre vorbringen.

### 1. Die Idee einer "eigenthümlichen Seelenpflege des evangelischen Hirtenamtes mit Rücksicht auf die innere Mission", ihre geschichtliche Rekonstruktion und soziale Verortung.

"§.440. Eigenthümliche Pflege der Seelen oder specielle Seelsorge ist die *amtliche* Thätigkeit der christlichen Kirche, welche der Erhaltung, Vervollkommnung, Herstellung des geistlichen Lebens wegen auf *das einzelne Gemeindeglied* gerichtet ist, folglich nach den *eigenthümlichsten persönlichen Zuständen* und *Bedürfnissen* bemessen sein und am meisten vom *ganzen persönlichen Eindrücke des Seelsorgers* unterstützt werden muß." (III, 87)

Diese Begriffsbestimmung wird von Nitzsch erst nach einer längeren

Einleitung von dreiundvierzig Paragraphen geboten, in der er die Idee der Seelenpflege, die Geschichte der christlichen Seelsorge und die Bildung zum Amte der eigenthümlichen Seelenpflege ausführlich erörtert hat. Diese Begriffsbestimmung stellt demnach eine zusammenfassende Definition dar, deren konstitutive Momente zuvor erarbeitet worden sind. Es sind dies:

a) *Die Idee einer "eigenthümlichen Seelenpflege";*

sie ist mit der Idee der Bildung gegeben, mit Nitzschs Worten: "nur im Zusammenhange mit der Erziehung und Bildung" wird "verständlich gemacht werden können", "was Seelenpflege insbesondere sei" (III, 3). Wie "sich für eine jede wesentliche Function des kirchlichen Lebens irgend ein Gegenbild, irgendein Analogon schon in der sich irgendwie versittlichenden *menschlichen* Gemeinschaft vorfindet" (III, 1), so entspricht der seelenpflegenden Function der christlichen Kirche die "Psychagogie" als Grundelement aller "Pädagogie", "die bildenden, erziehenden Thätigkeiten müssen ... alle, wollen sie des Zieles nicht verfehlen, *psychagogischer* Art sein" (III, 1); zwar nicht als "lockender Reiz und Zauber", sondern in der Hinsicht von "Belehrung, Bezeugung bzw. Offenbarung", "denn ohne dieses Moment ... kann nicht zur Persönlichkeit, nicht wahrhaft menschlich erzogen werden" (III, 2). Soll "Lehre" nicht unwirksam sein, "weil bloß wie Gesetz und Dogma wirkend", "so muß sie mit dem persönlichen Leben in Einheit erscheinen". Eine vom Erzieher, soweit es seine Einwirkung als Vorbild seiner Zöglinge angeht, verleugnete Belehrung verrät ihren Zweck.

"Endlich setzt jedes erziehende Verfahren eine Kenntnissnahme von der Eigenthümlichkeit des Zöglings und eine Rücksicht auf dieselbe bei der Anwendung irgend eines zu Gebote stehenden Mittels voraus", und zwar gilt es "nicht allein die individuelle *Anlage*, sondern zugleich den eigenthümlichen innern und äußern *Zustand*" zu bedenken. Dem historischen Überblick erweist sich die christliche Seelenpflege der Idee nach als die höchste Stufe der Psychagogie nach Intensität und universaler Geltung:

"Was die griechische Weisheit in Sokrates oder Epiktet, was selbst die salomonische für den *engsten* Kreis des Gemeinlebens nicht zu leisten im Stande ist in Ansehung der Therapie des Seelenlebens und der Erziehung zu göttlicher Menschlichkeit, leistet die Gnade und Wahrheit Jesu Christi für – *die Welt*. Das Heil in Christo erkennen, die Vollkommenheit der Religion und der religiösen Gemeinschaft in ihm begründet finden, und – die Verwirklichung der Idee des Hirtenamtes, seine Universalität, Gründlichkeit und Dauer, seine Vollkommenheit in allen Beziehungen verstehen, ist eins und dasselbe." (III, 13)

*b) Das evangelischen Hirtenamt als Träger der Seelenpflege*

Subjekt der Seelenpflege ist der jeweilige Träger des Hirtenamtes. Diese Begriffswahl – im ersten Band seiner praktischen Theologie ausführlich begründet – leistet Nitzsch in seiner Theoriebildung Mehreres, was insgesamt, aber speziell für die Konstruktion der eigenthümlichen Seelenpflege von Bedeutung ist:

- die Weite des Begriffs erlaubt eine Verknüpfung aller Funktionen, die sich mit dem handelnden Subjekt in der Gemeinde verbinden (Lehrer, Prediger, Liturg ...), denn das Moment der Leitung ist in allen Funktionen des Hirtenamtes enthalten;
- der Begriff ist aber andererseits bestimmt genug, um die Anknüpfung der Theorie an die Tradition der älteren Pastoraltheologie zu ermöglichen;
- der Begriff ist wie kein anderer Amtsbegriff geeignet, die neutestamentlichen Vorstellungen von Christus ebenso wie vom historischen Jesus, noch dazu mit alttestamentlichen Vorstellungen vom Hirten zu verbinden;
- auf der empirischen Ebene verknüpft der Hirtenbegriff das Moment der individuellen Pflege mit dem sozialen Aspekt der Bewahrung in der Gemeinschaft und damit eröffnet der Begriff
- fünftens die Möglichkeit, die Bewahrung der Herde und die Suche nach dem Verlorenen, mithin Gemeindeseelsorge und innere Mission kunstvoll zu verknüpfen und
- schließlich ermöglicht die Vorstellung vom Hirten die Verknüpfung der Vorstellung ganz persönlicher Einwirkung mit der Objektivität des amtlichen Auftrags.

Der Begriff des Hirtenamtes oder der hirtentätigen Tätigkeit gestattet Nitzsch eine funktionale Differenzierung der kirchlichen Tätigkeiten und ist deshalb als der sachlich geeignete Ausgangspunkt einer Theorie der individuellen Seelenpflege anzusehen.

*c) "Eigenthümliche Seelenpflege mit Rücksicht auf die innere Mission"*

Die funktional-differenzierende Bestimmung des Subjekts der Seelenpflege wie der "unmittelbar auf die Erbauung der Gemeinde gerichteten Thätigkeiten" insgesamt, kann die Frage nach dem sozialen Ort der amtlichen Wirksamkeit offenlassen. Es ist deshalb ohne weiteres möglich, die spezielle Seelsorge in der Parochie wie in Anstalten der Inneren Mission gleichbedeutend nebeneinander darzustellen.

Diese Betrachtungsweise war in Zeiten herber Konkurrenz zwischen freien kirchlichen Vereinigungen und Gemeindepfarrern durchaus nicht selbstverständlich. Für Nitzsch ergab sie sich in seiner historisch-genetischen Betrachtungsweise allerdings zwanglos:

"Bei der Langsamkeit und Widerwilligkeit, mit welcher sich alle Ein-

richtungen und selbst zufriedene Verfassungen bewegen und einer Reformation unterwerfen, hat es für's erste die *freie Geselligkeit* sein müssen, welche dem Verderben mit Werken vereinter Hülfe entgegentrat. Der Geschichte ist es zum Gesetz geworden, was den Staat und was die Kirche betrifft, daß sie, was künftig erst als nothwendige und stätige Verrichtung sich ins amtliche Wirken einordnen soll, durch außerordentliche Gaben Einzelner und durch ihnen sich anschließende Vereine erfinden, anbahnen, vorbereiten läßt." "Im Ganzen hat es nicht daran gefehlt, daß die kirchlichen Amtsbehörden, von so mancher Vereinsthätigkeit anfangs betroffen, nach und nach die wesentlichen nicht allein geduldet, sondern gepflegt und ermuntert haben." (III, 43)

Die Harmonisierung dieser konkurrierenden Bestrebungen fand ihre wichtigste Förderung in der Erkenntnis der Gemeinsamkeit der Aufgabe wie des Ziels:

"Ist der Seelen Heil und Erweckung zum Glauben das Ziel der innern Mission, so versteht es sich von selbst, daß eben *Seel* sorge und also auch *Dienst am göttlichen Wort* allen ihren Wegen und Thätigkeiten zum Ausgangs-, Mittel- oder Endpunkte dient." (III, 50)

Der ausgeprägt individuelle Charakter hat nach Berücksichtigung dieser Vorüberlegungen nicht mehr das große Gewicht, wie es dem Wortlaut der zitierten Definition nach scheinen könnte:

Die Herleitung der seelsorgerlichen Bildung aus historischen Zusammenhängen, die amtliche Objektivierung und die soziale Konstruktion stellen die individuelle Einwirkung von Person zu Person in einen allgemeinen Rahmen, dem die Beziehung auf das biblische Wort letzte Stabilität und Verbindlichkeit gibt. Zwar müssen *persönliche* Bildner im Erziehungsprozeß wirken, aber die allgemeine Bildung der an diesem Erziehungsprozeß beteiligten Personen ist nichts weniger als gleichgültig.

## 2. Die "Orthotomie" als wissenschaftliche Verfahrensweise der "eigenthümlichen Seelenpflege"

Die Förderung evangelischer Freiheit gestaltet sich in der "eigenthümlichen Seelenpflege" auf der Grundlage einer Analyse ihrer Hemmnisse. Leiden, Sünde und Irrthum sind die drei großen Klassen von Hemmungen evangelischer Freiheit, zu deren Aufhebung oder Minderung Nietzsche das Hirtenamt anleiten will. Weil nun das Wort Gottes, "das in seinem *Wesen* die Wahrheit der allerheiligsten Liebe" ist, in der Seelsorge regiert, sie führt, ja selbst Seelsorge ist, weil aber dieses Wort zugleich nur "Dasein für das Bewußtsein erhalten (hat) – ungeachtet seiner Selbigkeit und Ganzheit – durch ein Nacheinander, Inein-

ander, Durcheinander von That und Rede Gottes", so muß diese geschichtliche Vermittlung auch in der speziellen Seelsorge "für die eigenthümliche Erbauung des einzelnen Bewußtseins" methodisch wirksam werden als "eine Individualisierung des menschlichen, zeitlichen, örtlichen Bedürfens".(III, 161f.).

Die Bibel selbst liefert für diese Individualisierung eine Fülle von Anhaltspunkten:

"Denn bei aller seit der Vollendung der Offenbarung fortdauernden Veränderung der menschlichen und Volkszustände bleibt es eben überall bei dem, daß der Mensch Mensch ist und die Welt Welt, die Sünde Sünde und der Tod Tod u.s.w.  *Davids Bitten und Seufzer, Asaphs Ueberführung, Bekenntnisse der Heiligen, Jüngerfragen und Christusworte, apostolische oder prophetische Aussprüche haben daher eine ihnen eingeborene und unmeßbar große Anwendbarkeit und Bezüglichkeit*, da sie sich alle *aus dem Leben für das Leben* ergeben haben." "Es kommt nur eben auf das Maaß von Schriftgedächtniß und Schrifterfahrung und auf das *divinatorische Mitgefühl* mit dem vorliegenden Bedürfnisse, welches dem Seelsorger beiwohnt, an, um den *Incidenzpunkt* zu treffen, auf welchem jedesmal das Wort Gottes auf seinen Empfänger und dieser auf jenes wartet." (III, 161f.).

Damit ist die Aufgabe der Orthotomie als eine existentielle Interpretation mit praktisch-psychagogischer Abzweckung und individueller Gestaltungsform bestimmt, aber noch nicht einmal skizzenhaft vorgestellt. Denn die dreifache Individualisierung der Bedürfnisse, der Botschaft und der Verarbeitung durch den Seelsorger läßt eine "Mechanisierung" der Verfahrensweisen auch nicht im Entferntesten zu, zielt aber ebensowenig auf eine pastorale Kasuistik im Sinne der älteren Pastoraltheologie, vielmehr soll die Fülle möglicher Fälle der Begegnung mit Menschen in der Gemeinde dem Seelsorger derart vor Augen gestellt werden, daß er seinen Hirtenauftrag "sachverständig" wahrnehmen, also auf individuelle Situationen persönlich eingehen und Phänomene des Wandels in ihrer Bedeutung einschätzen kann. Die persönliche Gestaltung der Seelsorge bedarf, um ihren allgemeinen Anspruch zu erhalten und nicht beliebig zu werden, einer sachlichen Orientierung, die Nitzsch durch seine doppelt dreigliedrige Typologie der Mängel und Bedürfnisse und des seelsorgerlichen Handelns vornimmt.

Die Typologie der Bedürfnisstrukturen, die Nitzsch seiner Orthotomie zugrundelegt, entspricht einem alten Begriffsschema der Krankheitslehre, dem Erkranken an Leib, Seele oder Geist. Jede der drei Typen von Störungen bringt aber nicht nur unterschiedliche Krankheitsbilder, sondern ein jeweils spezifisches Spannungsfeld in die Theoriebildung ein:

- die verschiedenen organischen Krankheiten,
- moralische Abwege bzw. Gewissensdefekte,
- religiös-weltanschauliche Irrthümer wie etwa Sektenbildung.

Die Typologie der seelsorgerlichen Interventionen, bestehend aus der parakletischen, der pädeutischen und der didaktischen Seelsorge, ist in Entsprechung zu den Klassen von Mängeln und Bedürfnissen konstruiert.

Die Darstellungsweise ist wie erwähnt nicht kasuistisch, sondern exemplarisch gestaltet. In der Paraklese bietet Nietzsche eine objektive Entwicklung des göttlichen Trostes und eine subjektive Entwicklung der christlichen Paraklese, die pädeutische Seelsorge entwickelt sich den Mängeln entsprechend als Bearbeitung der aktuellen Sünde, der Gewohnheits- oder Standes-Sünden und Laster und der zuchtlosen, ehrlosen und lieblosen Laster.

Die didaktische Orthotomie schließlich wendet sich – am wenigsten systematisiert – unterschiedlichsten intellektuellen und religiösen Problemen zu: "Unwissenheit, Zuvielwissen, Grübeln – Separatistische Irrungen, Baptisten, Irvingianer – Zweifel, Unglaube, Aberglaube. Lehre vom Teufel und Dämonen – Apologetische Gespräche: Das Uebernatürliche. Jesus=Glaube und Christus=Glaube, Dreieinigkeit, der persönliche Gott, Versöhnung, Kirche, Sacrament, Auferstehung." (III, 256)

Der Illustration dieses Verfahrens einer wissenschaftlichen Verknüpfung der Analyse von Zuständlichkeiten und Orthotomie des Wortes Gottes im Hinblick auf diese Zuständlichkeiten kann ein einigermaßen zufällig ausgewähltes Beispiel dienen. Zum Problem "Bedenken des reflectirenden Verstandes gegen den Glauben" führt Nietzsche in §.515. aus:

"Achtet das Lehramt auf die am meisten in seinem Wirkungskreise wirkenden *Beweggründe*, wesentliches Christenthum zu vergleichgültigen oder anzuzweifeln, und auf die daher rührenden Meinungen einer modernen Bildung, so muß doch immer seine Frage zuerst und zuletzt diese sein: Wie dünket euch um Christus Matth. 22,42. Denn wo nur irgend ein *Jesusglaube* ohne Christusglaube gilt, entkleidet sich jede christliche Lehre ihrer Eigenthümlichkeit und Kraft, da sucht man ihn bei den Todten, wie hoch er auch geehrt werden mag; die abstracte Wahrheit und Tugend sind es, die seinen Thron einnehmen; man nimmt mit dem modernen Judenthum (oder auch mit den Anhängern des Korans) an, Jesus hat den reinern Moses wieder aufgebracht und ist dem Pharisäismus als Opfer gefallen, und die treuen Jünger haben seine Person mit einem Mythos oder mit einem Dogma orientalischen Ursprungs geziert, soweit sie ihm gottheitliche Prädicate ertheilen. Der Glaube gebührt seiner reinen Moral. Da Jesus doch die höhere Stufe,

welche das Gute ohne allen Anspruch auf Lohn thut, nicht erreicht hat, so stellt man doch eine weitere Offenbarung in Aussicht. Das unmittelbare Zeugniß gegen den nackten Jesusglauben liegt überall in der Schrift oben auf, und bietet sich zur Verwendung dar 1 Cor. 1,23.30. 3,11. 1 Joh. 1,1. 1 Tim. 3,18. Niemals kommt, wenn die Apostel sagen, was sie zu predigen haben, eine Lehre Jesu, sondern immer Christus selbst heraus. Denn er ist die Religion. Es kann sein, daß schon der große organische Zusammenhang der ganzen heil. Schrift mit der Christuswahrheit, wenn er neu vorgeführt wird, das Selbstvertrauen des ungläubigen Verstandes schwächt und dem Zweifler imponiert, oder daß die gesteigerte Betonung des ethischen Bedürfnisses gleiche Dienste thut, allein der Schrift-, Offenbarungs- und Heilsglaube steht mit dem Christusglauben an sich in solcher Reciprocität, daß denn doch auch *unmittelbar* für die Apologie des Gedankens eines einzigartigen und doch wahren Menschen, eines Sohnes des Menschen, eines Eingeborenen vom Vater *Anhaltspunkte* zu suchen sind. Was den Glauben an den *Gottmenschen* anlangt, so sind sie ebensowohl im Begriff von Gott wie im ursprünglichen Menschen, ja im Begriffe der Religion selbst, sowie in der Vorstellung von der Kinderschaft und dem neuen Menschen gegeben. Durch nichts ist so bestimmt Gottheit und Menschheit als durch die biblische Lehre von der Person des Erlösers *unterschieden*, und ebenfalls diejenige *Einheit* vollzogen, ohne welche schon die Ebenbildlichkeit *des* Menschen, vielweniger die unio mystica des Gläubigen mit dem Dreieinigen besteht. Der Mensch an sich ist nicht sündig; gewiß aber fordert der gefallene erste Adam einen andern, der eine neue Schöpfung ist und sie wirkt. Gott will sich im Menschen vorzugsweise offenbaren; soll dieß nie auf vollkommene Weise und mit vollkommener Wirkung geschehen? Der Christ darf sagen: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir Gal. 2,20, denn jenes Ich läßt sich mit freiem Wissen und Willen von Gott in Christo bestimmen. Oder die Schrift sagt, wer dem Herrn anhaftet, der ist Ein Geist mit ihm 1 Cor. 8,7. Das Ich und der menschliche Geist werden zum Werkzeug eines Andern. Sofern aber dieser Proceß Wiedergeburt setzt, ist er eben die Wirkung dessen, in dem die adamitische Menschheit wiedergeboren erscheint." (III, 279f.)

An der Seelsorge-Theorie von C.I. Nitzsch imponiert das "Maß von Schriftgedächtniß und Schriffterfahrung" (III, 182), ganz vordergründig im Sinne einer umfassenden Bildung, die alles andere als schlichte Bibelkunde ist, vielmehr biblische, theologische, religionsgeschichtliche und religionskundliche Aspekte miteinander verbindet. Die kaum vermittelbare Kunst aber, die diese Theorie hervorgebracht hat, besteht in der Verbindung von Schriftgedächtniß und Schriffterfahrung. Die jeweilige Gegenwart und die Existenz der Mitmenschen von der Schrift aus zu betrachten, bedarf einer Intuition, die auch bei angeeigneter Bildung nicht selbstverständlich ist. So sehr diese Theorie-

bildung demnach ihrerseits eine ganz individuelle Leistung darstellt, weist sie doch allgemeingültige Strukturmomente auf, die ihren eminent wissenschaftlichen Charakter (3.) belegen und ihr zugleich dauerhafte Wirkung sicherten (4.).

### 3. Die wissenschaftliche Theorie der "eigenthümlichen Seelenpflege" – eine Theorie der Schrift- und der Lebenserfahrung

Die Theorie der eigenthümlichen Seelenpflege vereinigt verschiedene Theorien über human- und sozialwissenschaftliche Gegenstände auf der Grundlage einer historisch und dogmatisch entfalteten biblischen Theologie. Für die schon genannten Theoriekomponenten, der Typologie der Bedürfnisse, der genetischen Beschreibung der individuellen Seelenpflege als Bildungs- und Erziehungsaufgabe, der funktionalen Amtstheorie und der im Zusammenhang der Inneren Mission wenigstens angedeuteten Gesellschaftstheorie liefert das Schriftgedächtnis das Material, um die so vorliegenden Daten zu einer Theorie der persönlichen Schrifterfahrung zu verschmelzen.

Mit der Unterscheidung einer objektiven und einer subjektiven Betrachtungsweise der jeweiligen spezifischen Aufgabe der "eigenthümlichen Seelenpflege" wird der Unterschied von Tradition und Situation, von biblischem Material und psychologisch-soziologischen Beobachtungen in der Theorie verankert. Auch äußerlich kenntlich begegnet diese Aufteilung bei der Behandlung des leidenden Menschen in der "objektiven Entwicklung des göttlichen Trostes" und der "subjektiven Entwicklung der christlichen Paraklese":

"§.470. Mit dem Christenthum ist es nicht also gethan, daß es etwa theilweis oder am Ende Trost brächte, sondern es ist Trostlehre im Anfange wie am Ende, es ist ganz und gar *organisierter Trost*. Beginnt doch Jesus sofort mit Seligsprechungen der Armen und Leidtragenden. Ist er in seiner Person doch überall durch Propheten und Apostel wie *Orient* der Gnade angesehen. Läßt er doch die Lockstimme erschallen: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Da erkennt man, daß Christus gleichsam aufordert, es ihm zu klagen, was drückt, so wie auch Gott durch ihn zu allen spricht: bitte was ich dir geben soll 1 Kön. 3,5. Und die das Evangelium, welches er bringt, sofort begleitenden *Werke*? was sind sie anders als Trost *heilender Hülfe*? Matth. 11,4,5. Denn Straf- und Gerichtswunder, wie die Apostel sie einige Male thun mußten, hat er keines gethan. Jesus Christus also oder der im Sohne sich für diese Welt aussprechende Vater=Gott ist begierig, zwar nicht wundersüchtige fleischliche Begehrlichkeit, aber eine allgemeine *Bedürftigkeit*, ein Bewußtsein von Mühsal, Noth und Mangel anzuregen. Stößt er gar kein Leidensgefühl zurück, noch ein menschliches Bedürfniß, so nöt-

higt er doch alle die Seinen, ihre Bedürfnisse und Lebenshemmungen, wie mannigfach sie sein mögen in Einheit zusammenzufassen. Eines ist noth! Es ist eben Niemandem zu helfen, der sich nicht von der Sünde Schuld und Betrug helfen lassen will; es thut nicht, daß man alle Vorboten des Todes verscheuchen und endlich gar den letzten Feind entwaffnen und bekehren wolle; die Sünde, in ihrer Kraft durch das Gesetz aufgereizt, läßt den Tod und alle bösen Geister immer wieder ein; und wiederum ist Jedem zu helfen, der sich im höchsten und tiefsten Lebensbedürfniß auffinden und zum Glauben erwecken läßt. Erfüllt sich diese Bedingung, so verändert sich das Selbstgefühl in seinem Kerne und mit ihm das ganze Welt-, Zeit- und Lebensbewußtsein; zurückgedrängtes Weh wird lebendig und kräftig, aber gerade diesem ist die nächste Linderung bereitet; heftige Leiden werden milder oder doch, da sie in ihrem Grunde und Ziele, in ihrer Zweckmäßigkeit erkennbar geworden sind, in etwas ganz Anderes verwandelt als sie waren. Denn hat sich die Seele in die Heilsordnung geflüchtet, so findet sie sich nun auch in die Weltordnung als eine göttliche. Nunmehr ist klar, daß jede christliche Lehre mit erfordert wird und das ganze Wort Gottes mit zum Troste der Leidenden gehört, aber auch, daß es keine Glaubenslehre geben kann, die nicht mittelbar oder unmittelbar tröstlich wirkte. Ich kann die christliche Trostlehre von jedem christlichen Dogma beginnen lassen, denn jedes ist Offenbarung der allerheiligsten Liebe an seinem Orte, jedes kommt entweder von Christi Erlösung her, oder gründet den Glauben an sein Heil und schärft das Verlangen nach der That und Wahrheit seines Heiles" etc. (III, 173ff.)

Dringt die objektive Entwicklung des Trostes von biblischen Texten aus zur individuellen Betrachtung vor, so setzt die subjektive Entwicklung der christlichen Paraklese umgekehrt bei den individuellen Bedürfnissen ein:

"1. Das laute oder stumme Trostbedürfniß beginnt schon einmal, wo sich die Seele durch *Ängstlichkeit* und *Sorglichkeit* mit naher, möglicher, zukünftiger Trübsal beschäftigt. Hier offenbart sich in Folge besonderer Gemüthsart das allgemeine Gefühl von Vergänglichkeit, Gebrechlichkeit, Gefährlichkeit des menschlichen Zustandes in häufigen Erregungen. Dergleichen rührt auch oft daher, daß aus der Nachempfindung eines vergangenen großen Unglücks oder plötzlichen Unfalls eine traurige *Vorempfindlichkeit* und wohl gar ein trügerisches Ahnungswesen erwächst. Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer. Manche Seele, die großen Gefahren kaum entgehen konnte, bleibt das Leben lang eine gescheuchte Taube ... Unangesehen ..., daß solche Aengstlichkeit und Sorglichkeit am rechtzeitigen Thun, ja an der Vorsicht selbst hindert und überhaupt viel versäumt, hindert sie auch das Gebet, versäumt namentlich das Danken, und untergräbt das kindliche Vertrauen. Darum ist dergleichen Leuten, was der Herr vom *Sorgen*

und wider dasselbe sagt, Matth. 7,31, ernstlich vorzuhalten und auszu-legen. Die sind aus der Ordnung des Gebetes gefallen und schweifen ins nächtliche Reich der Möglichkeiten aus. Lehre sie daß und wie die beste Sorge für *heute* die beste Sorge für morgen sei. Fürchte dich, wo zu fürchten ist, aber sonst nicht. Lies in ihrem Namen und laß sie hören: *Befiehl du deine Wege etc., Sorge Vater, Sorge du etc.* Lege ihnen aus, was das sei: 1 Petr. 5,7: *Alle eure Sorge werfet auf den Herrn, Er sorgt für Euch ...* Man kann freilich nur Sorgen der Liebe und Rechtschaffenheit Gott in den Schooß legen. Die faulen Wünsche und sündigen Sorgen kommen ungehört zurück, oder wagen sich gar nicht im Gebete zu ihm hin ... Noch eine andere Hülfe von Sorgen besteht in dem, was der Herr der Martha zu bedenken giebt: *Eines* ist noth. Denn eben das Vielerlei ist vom Uebel. Packe einmal Alles, wie es sich fügen und passen will, in eines zusammen, da fällt Manches ab, was gar nicht taugt; anderes muß nachstehen oder sich ebenso wie alles "Zufallende" dem *Ersten*; Reich Gottes unterordnen" (III, 180f.)

Psychologische und pädagogische Beobachtungen und Einsichten, verbunden mit historischen oder völkerkundlichen Argumenten bilden in dieser Theorie der Schrifterfahrung (noch) eine organische Symbiose mit dogmatischen und biblisch-theologischen Interpretationen und mit Gestaltungsvorschlägen für das kirchliche Leben. Die wissenschaftliche Analyse der Erfahrung hat die Möglichkeit von unmittelbarer Erfahrung noch nicht vollständig zersetzt, die Analyse der Persönlichkeit – durch Philosophie, naturwissenschaftliche Medizin und Tiefenpsychologie – steht erst noch bevor. In der Persönlichkeit des Seelsorgers soll die Theoriebildung zu einer persönlichen Bildung verschmelzen, die das "divinatorische Mitgefühl" zu sicheren Urteilen leitet. Vom Seelsorger ist eine diagnostische Gabe und eine therapeutische Befähigung zu fordern, die diesen hohen wissenschaftlichen und menschlichen Anforderungen zu entsprechen vermag.

#### 4. Die Bedeutung der Seelsorge-Theorie von C.I. Nitzsch für die Praktische Theologie und die kirchliche Praxis:

*Die wissenschaftliche Konstruktion einer speziellen Seelsorge*

##### a) Spannung zwischen Sachverstand und persönlicher Individualität

Die Seelsorgelehre Schleiermachers hatte der Theoriegestalt der älteren Pastoraltheologie noch näher gestanden, insofern die Seelsorge nur ausnahmsweise, im Notfall, sich als eine besondere Funktion gestaltete, abgesehen von der allgemeinen Aufgabe der Seelenleitung. Die Verallgemeinerung der speziellen Seelsorge, ihre Ausdehnung auf alle Gemeindeglieder in jedem Fall, insofern jeder Mensch ein natürlicher Mensch ist und der christlichen Bildung bedarf, verbunden mit

der Spezialisierung der Interventionen und der Konzentration auf die individuelle Persönlichkeit führt zu einer Verselbständigung der speziellen Seelsorge als wissenschaftlicher Disziplin, zur wissenschaftlichen Konstruktion einer Seelsorgepraxis, die dem Alltag der Seelsorge nicht selten kritisch gegenübertritt.

Diese Weichenstellung oder mindestens die Entwicklungen, auf die sie wissenschaftlich antwortet, haben die Arbeit der Poimenik nachhaltig geprägt, aber auch das Selbstverständnis des evangelischen Pfarrers im 18. und 20. Jahrhundert tiefgehend beeinflusst. Die Leitbilder des Sachverständigen und des persönlich Einwirkenden bilden fortan eine unreflektierte Einheit bei der Gestaltung des alltäglichen freien Handelns des Pfarrers.

### *b) Funktionalisierung des Amtes*

Garantiert wird die Einheit dieses Spannungsverhältnisses von allgemeinem Sachverstand und individueller Gestaltung durch die funktionale Beziehung der individuellen Seelsorge auf den Kirchenbegriff; die "eigenthümliche Seelenpflege" ist als eine kirchliche Amtstätigkeit eine Lebensäußerung des "actuosen Subjectes" Kirche zur "Erhaltung, Vervollkommnung, Herstellung des geistlichen Lebens". Förderung des kirchlichen Lebens ist die allgemeine Aufgabe, der alle Seelsorge dient. Die jeweils handlungsleitende Vorstellung von geistlichem bzw. kirchlichem Leben wird empirisch und historisch erarbeitet und muß in dieser Bindung an die Empirie immer neu erarbeitet werden.

### *c) Diagnose und Therapie*

Dabei tritt die Denkstruktur von Diagnose bzw. Analyse und Therapie bzw. Handlungsanweisung in den Vordergrund; zwar versteht Nietzsche unter Therapie noch vor allem Pflege, weniger Behandlung, aber die wissenschaftliche Denkform von Analyse und Synthese führt in die Theorie der Seelsorge eine Unterscheidung ein, die große Bedeutung für die Auffassung von Praxis gewinnt. Individuelle Seelsorge differenziert sich in die Schritte Betrachtung und Behandlung, eine Unterscheidung, die nicht ganz selbstverständlich ist. Dem Analyse-Verfahren ist, wie gesagt, auch die Tradition in ihrem materialen Bestand unterworfen, trotz oder gerade wegen der intensiven Bibelauslegung bei Nietzsche.

Die Feststellung der Mängel und Bedürfnisse und das Sinnen auf Abhilfe prägen den Ablauf der Seelsorge. Die gewichtige Nutzung der biblischen Tradition wird gerade durch die intensiv-individuelle Orthotomie abgeschwächt und ihrer normativen Kraft entkleidet, noch nicht bei Nietzsche, aber faktisch in der individuellen Seelsorgelehre seit Nietzsche. Ohne Bezeichnung der institutionellen Rahmenbedingungen

bleibt die Beziehung auf die biblische Tradition beliebig und treibt ihre Zersetzung und Entwertung weiter.

### Schluß

In der Entwicklung der Theorie einer speziellen Seelsorge hat C.I. Nitzsch entscheidende Weichen für eine partielle Einordnung des Pfarramtes in das moderne Berufsleben gestellt. Sowenig der Dienst des Pfarrers im übrigen in die Welt der modernen Funktionsberufe einzuordnen ist, mit der Entwicklung einer individuellen Seelsorge ist der Pfarrer fortan als Krisenhelfer in Mangelsituationen ansprechbar.

Die Aufgabe, die Nitzsch in seiner Theorie der eigenthümlichen Seelenpflege bearbeitete, war teils die gleiche wie in seiner ganzen praktischen Theologie, die wissenschaftliche Neukonstruktion eines in seinem empirischen Bestand schwer gefährdeten, weil aus seinen überkommenen Ordnungen entlassenen Kirchenwesens, teils speziell eine wissenschaftliche Organisation des freien Handelns der Subjekte kirchlicher Tätigkeit. Um so wichtiger mußte ihm die Aufgabe der Neukonstruktion erscheinen, belastet und gedemütigt zwar durch den hohen Anspruch, das individuelle Handeln des Hirtenamtes in der Vielfalt neuzeitlicher Lebensformen zu gestalten, beflügelt jedoch durch die Gewißheit, evangelischer Freiheit den Weg zu ebnen.